

DAS INSTITUT FÜR MISSIOLOGIE UND RELIGIONSWISSENSCHAFT IN FRIBOURG

von Richard Friedli

Je näher das Jahr 2000 kommt, um so mehr erfahren wir die Welt als unser Dorf. Wirtschaftlich, politisch und kulturell sind wir eine Schicksalsgemeinschaft geworden. Ernährungsprobleme, Entwicklungsstrategien und Friedenssicherung sind Herausforderungen an die internationale Solidarität.

Die Religionen – sowohl die weltweiten Bewegungen des Hinduismus, Buddhismus, Christentums, Islams oder Konfuzianismus, als auch die Volksgemeinschaften Afrikas oder des indianischen Amerika – prägen oder erleiden diese Weltlage. Die christlichen Kirchen sind darin grenzüberschreitend aktiv und geben dem evangeliumsgemäßen Leben je neue Gesichter.

1. Optionen in Vergangenheit und Gegenwart

Die Mitarbeiter des Instituts für Missiologie und Religionswissenschaft (IMR) sind sich dieses neuen Kontextes nicht nur mehr und mehr bewußt geworden, sondern sie haben auch versucht, während der vergangenen vierzig Jahre¹ darauf eine Antwort zu finden. Die Sprachkurse in Sanskrit, Chinesisch und Arabisch sind davon ebenso klare Zeichen wie die Lehrveranstaltungen und öffentlichen Einsätze der Mitarbeiter, die eindeutig um die Themen der zwischenkulturellen gesamt menschlichen und theologischen Kommunikation, der Friedenspraxis und der Dialogbereitschaft kreisen. Die Gegenwart zahlreicher Lizentianten und Doktoranden aus dem asiatischen, afrikanischen und lateinamerikanischen Lebensraum zwingt uns, die methodologischen Bedingungen und die inhaltlichen Werte einer *interkulturellen Theologie* zu erarbeiten.

Interdisziplinäre Forschung und Lehrtätigkeiten drängen sich dabei auf. Dafür ist auch die Tatsache ein Hinweis, daß immer mehr Studenten aus nicht-theologischen Fachbereichen auf unser theologisches und religionswissenschaftliches Angebot ansprechen.²

2. Aktuelle Situation

Während der vierzig Jahre, in denen das Institut existiert, hat es sowohl zum Freiburger Universitätsleben als auch zum Leben anderer Hochschulen der Schweiz und Europas in wirksamer Art und Weise beigetragen. Speziell erwähnt sei die Zusammenarbeit mit den theologischen Fakultäten von Hamburg und Birmingham.³ Das IMR versucht, sich mehr und mehr in den Dienst all jener zu stellen, welche sich für den Dialog zwischen den Religionen und Kulturen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas interessieren.

Der Staff des IMR setzt sich zur Zeit zusammen aus einem ordentlichen Professor (RICHARD FRIEDLI, Direktor), einem Assistenzprofessor für Asien (ANAND NAYAK), einem Assistenten (P. MEYER-BISCH), aus zwei Lehrbeauftragten (H. SCHÖPPER zu Lateinamerika und V. PYTHON zu China/Japan) und zwei Halbtagsangestellten auf dem Sekretariat (G. LOSER und D. REICHMUTH).

2.1 *Grundausbildung:* Studenten, welche dem vollständigen Zyklus des IMR folgen, erhalten dabei folgende Grundausbildung:

- vertiefte Kenntnisse der Religionen, wie z. B. des Hinduismus, des Buddhismus, des Islams, des Konfuzianismus und der religiösen Traditionen Afrikas und Lateinamerikas;
- Analysen der theologischen und kirchlichen Strömungen in Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas;
- Themen der vergleichenden Religionswissenschaft, wie z. B. der Beitrag der Religionen zur Friedenspädagogik, die Meditationspraktiken usw.;

- die eigentliche Theologie der Mission: ihre evangelische Begründung, die Forderung nach Inkulturation und der Dialog zwischen den Religionen;
- sowie auf freiwilliger Basis: Einführung in Sprachen, wie z. B. Sanskrit, Chinesisch und Arabisch.

Im Rahmen dieser Themen bereiten zur Zeit neun Studenten ihr Lizentiat und sieben ihr Doktorat vor. Diese zukünftig Diplomierten stammen aus Brasilien, Indien, Korea, Rwanda, der Schweiz und Zaïre.⁴ Das Institut stellt ihnen eine Bibliothek zur Verfügung, welche die nützlichsten existierenden Werke bezüglich ihrer Fragen enthält; ebenso etwa 100 auf die behandelten Themen spezialisierte Zeitschriften, von denen 40 aus der Dritten Welt kommen.

2.2 Doktorandenkolloquium: In Zusammenarbeit mit den vier Westschweizer Universitäten, hat das IMR 1978/79 („Religionswandel. Theorie und Wirklichkeit“) und 1983/84 („Die Doktrinen der Reinkarnation und ihre anthropologischen Grundlagen“) Seminare des 3. Zyklus in Religionswissenschaft organisiert. Diese waren Doktoranden und Personen, die in religiösen Problemen der heutigen Gesellschaft aktiv engagiert sind, zugänglich.

2.3 Weiterbildung: Außerhalb des universitären Rahmens steht das IMR seit 1978 auch im Dienst der „Urlaubermissionare“, welche hier Vorlesungen, Seminare und andere Mittel für die persönliche Weiterbildung und die theologische Neuorientierung finden. Für das Sommersemester 1986 ist ein erneuter Kursus geplant, welcher während acht Wochen missionstheologische Vertiefung, Weiterbildung in verschiedenen Disziplinen (Exegese, Islam, Soziologie usw.) und spirituelle Gemeinschaftserfahrung zu gestalten sucht.

2.4 Neue Formen der Religiosität in Europa: Die ökumenische Arbeitsgruppe *Neue religiöse Bewegungen in der Schweiz* – ins Leben gerufen durch die Schweizerische Katholische Bischofskonferenz und den Evangelischen Kirchenbund – arbeitet eng mit dem IMR zusammen und hat eine brauchbare religionsgeschichtliche Dokumentationsstelle geschaffen.

2.5 Studienreisen: Um diese Themen zur Kirche in der Dritten Welt und zur angewandten Wissenschaft der Religionen konkret zu verifizieren, organisiert das IMR alle zwei Jahre eine Studienreise, welche in mehrmonatigen Seminaren vorbereitet und aufgearbeitet wird. Auf diese Weise haben die Studenten seit über zehn Jahren einen direkten Kontakt zu Ländern Afrikas (Tansania, Rwanda, Zaïre), Lateinamerikas (Mexiko, Kolumbien, Peru), zu Indien, China, Japan und anderen Ländern des Fernen Ostens finden können.

Die kommenden Studienreisen führen nach Indien (März 1986, unter der Leitung von A. NAYAK) und nach Zentralafrika (Juli/August 1986 unter der Leitung von R. FRIEDLI).

3. Eröffnung der Straniak-Lectureship zum Okzident-Orient-Dialog

Im Rahmen dieser *Lectureship* offeriert das IMR seit 1984 eine Reihe von Vorlesungen und Seminaren zu religionsvergleichenden Themen und Einführungskurse in orientalische Sprachen, um zum praktischen Dialog zwischen Orient und Okzident beizutragen. Dieser Wunsch, im Dienste des zwischenreligiösen Dialogs zu stehen, der im IMR seit langem existierte, kann jetzt durch die Errichtung einer Lectureship verwirklicht werden. Diese wurde durch die großzügigen Beiträge der Straniak-Stiftung ermöglicht. HERMANN und MARIANNE STRANIAK (1908–1975), deren Wunsch es war, eine Synthese des philosophischen und religiösen Denkens des Orients und des Okzidents zu erarbeiten, haben einen Teil ihres Vermögens dazu eingesetzt, um den interkulturellen Ost-West-Dialog aktiv zu fördern.

Die Universität von Freiburg hat für diese Aufgabe den Inder ANAND NAYAK, Doktor in Theologie und Doktor in Religionswissenschaft, beigezogen, damit er unter der Leitung des IMR die wichtigsten Grundlagen dieses Dialogs entwickeln kann.

Die laufende Vorlesung „Der Okzident herausgefordert durch die Weltreligionen“ (1985/86), welche dialogisch (zu jedem Thema äußern sich ein Religionswissenschaftler und ein christlicher Theologe) geführt wird, versucht dieses Anliegen zu verwirklichen.

4. Ausblick

Im Rahmen der so umschriebenen Erforschung der Bedingungen des Dialogs zwischen Kulturen und Religionen werden von den Mitarbeitern des IMR in den kommenden Jahren vor allem drei Themen bearbeitet:

1. der Beitrag der Religionen zur Friedenspädagogik (z. B. das interdisziplinäre Seminar 1985/86 „Meditationspraktiken und Aggressionsverminderung“, welches zu einem mehrjährigen Forschungsprojekt ausgebaut wird, 1986–1991),
2. die Bedingungen zur Inkulturation der christlichen Tradition in nicht abendländische Kontexte und
3. die Fortbildung kirchlicher Amtsträger im Bistum Basel (1986) zum Themenbereich „Hoffnung auf Vollendung“, wobei das Team des IMR vor allem die Auseinandersetzung mit der Idee der Reinkarnation verantwortet.

¹ Das „Institut für missionarische Studien“ (Institut d'études missionnaires) wurde unter dem Eindruck des Endes des 2. Weltkrieges und im Horizont des anbrechenden Entkolonialisierungsprozesses im Dezember 1944 innerhalb der theologischen Fakultät der Universität Freiburg gegründet. Die Gründungsurkunde benennt dieses Ziel folgendermaßen: „Antwort auf die Bedürfnisse der Missionen geben, die im Moment, da der Krieg zu Ende ist, immer akuter spürbar sind.“ Die drei Institutsleiter aus dem Dominikanerorden – JEAN DE MENASSE (1944–1948), JACQUES D. MICHELS (1948–1971) und RICHARD FRIEDLI (seit 1971) – haben diese weltweite Perspektive unter gewandelten geopolitischen und personellen Voraussetzungen immer wieder wahrgenommen. Zu den missionstheologischen Horizonten des jetzigen Teams des IMR vgl. R. FRIEDLI, Art. „Mission/Missionswissenschaft“, in: Neues Handbuch theologischer Grundbegriffe (Hg. P. EICHER), Band 3, München 1985, 118–127.

² Die methodologischen und wissenschaftstheoretischen Probleme um die „Kombination zwischen Missiologie und Religionswissenschaft“ gehören ebenso zur Alltagserfahrung des IMR wie die Fragen zur interdisziplinär und angewandt arbeitenden Religionswissenschaft.

³ Zwei Realisationen sind die greifbare Frucht dieser innereuropäischen, mehrsprachigen und ökumenischen Zusammenarbeit: (1) der Austausch zwischen den englischen, deutschen und schweizerischen Dozenten dieser Universitäten (H. J. MARGULL [1925–1982] und seine Mitarbeiter, W. J. HOLLENWEGER und R. FRIEDLI) und (2) die dreisprachige Reihe „Studien zur interkulturellen Geschichte des Christentums“ (1974 gegründet, bisher 40 veröffentlichte Bände). Seit 1985 verantworten R. FRIEDLI (Fribourg), W. J. HOLLENWEGER (Birmingham) und Th. SUNDERMEIER (Heidelberg) die Kollektion.

⁴ Zwischen 1974 und 1985 wurden im Rahmen des IMR 5 Doktorate und 34 Lizentiatsarbeiten erstellt.